Basel, den 31. August 1929 XXIX. Jahrgang / No. 35

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:




Führende Gedanken

Die Genossenschaft.

III.

Die Konsumgenossenschaft setzt aus praktischen Gründen ihre Waren zu den üblichen Tagespreisen ab und den so entstehenden Ueberschuss verteilt sie nach Ablauf eines bestimmten Zeitraumes: nach einem Jahre oder nach einem halben Jahre wieder an ihre Mitglieder, was zunächst zur Folge hat, dass die Konsumgenossenschaften über starke Betriebsmittel verfügen. Wichtiger aber ist der angewandte Verteilungsmasstab. Das Genossenschaftsmitglied wird nämlich am Ueberschuss beteiligt nach Massgabe des Umsatzes, den es im Genossenschaftsladen erzielt hat. Genossenschaftliche Treue findet so ihren Lohn in höheren Rückvergütungen, wie dieser Ueberschuss ganz richtig zum Unterschied vom Erträgnis kapitalistischer Unternehmungen genannt wird. Es sind also keineswegs irgendwelche sittlichen Forderungen, sondern mit der wahren menschlichen Natur vortrefflich in Einklang gebrachte materielle Interessen, auf denen die Konsumgenossenschaften ihre Methode der Produktion zur Deckung eines vorhandenen Bedarfes und die Verteilung ihrer Ueberschüsse aufgebaut haben. Diese Tatsache ist entscheidend für den grossen Erfolg der Konsumgenossenschaftsbewegung.

Die neuere Entwicklung der Dinge, die anstelle des kapitalistischen Einzelunternehmens in immer stärkerem Masse kapitalistische Organisationen, wie Kartelle und Trusts treten lässt, die einen künstlichen Monopolpreis erstreben, hat die Bedeutung der Konsumgenossenschaften noch erhöht. Aus Organisationen zur Verteilung und Herstellung von Gebrauchsgegenständen werden sie zu Vereinigungen, die das allgemeine Verbraucherinteresse gegenüber den kartellierten Unternehmern zu schützen haben. Die in allen zivilisierten Ländern feststellbare schnelle Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung ist auf diese Zusammenhänge zurückzuführen. Die Genossenschaftsbewegung ist überhaupt nur verständlich als Bestandteil der allgemeinen sozialen Bewegung und jeder theoretische Erklärungsversuch für das Genossenschaftswesen geht fehl, wenn er die Genossenschaften als Organe zu werten versucht, die ausserhalb der allgemeinen sozialen Entwicklung besondere Aufgaben für einzelne Gesellschaftsklassen oder Bevölkerungsgruppen zu erfüllen haben. Dieser Charakter als einer allgemeinen sozialen Bewegung wird aber am deutlichsten erkennbar bei der Konsumgenossenschaftsbewegung, weil diese ihres umfassenden Zweckes halber das grösste Rekrutierungsgebiet und die ausgedehntesten Wirkungsmöglichkeiten besitzt.

Prof. Dr. *A. Müller*.
Aus: Die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft von S. und B. Webb. 1924.

Das Genossenschaftswesen und die Organisation des Privatlebens der Minderbemittelten.

II.

Es wäre kaum möglich, die Bemühungen der Konsumgenossenschaften in den einzelnen Ländern zu beschreiben, die auf die Schaffung von Zerstreuungsmöglichkeiten für ihre Mitglieder abzielen. Wir wollen hier einige Gesamtzahlen für Deutschland bringen, wo im Jahre 1927 185,187 Personen an 528 Vergnügungsveranstaltungen, die von 83 Konsumgenossenschaften organisiert wurden, teilgenommen haben; an 405 Frauenveranstaltungen haben 78,550 Frauen teilgenommen; 351 Lichtbildervorträge erfreuten sich eines Besuches von 90,633 Personen; an 1817 von 188 Genossenschaften veranstalteten Vorträgen mit Filmvorführungen haben sich 561,687 Personen beteiligt; 166 Sondervorträge mit Lichtbildern für Kinder wurden von 57,483 Kindern besucht; Kinovorstellungen für die Jugend haben im Laufe des Jahres 125,880 Kinder belustigt usw. Insgesamt haben die dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaften im Jahre 1927 11,957 Veranstaltungen (Werbe- und Aufklärungsversammlungen mit inbegriffen) organisiert, an denen 3,359,479 Personen teilgenommen haben. Aehnliche Bemühungen, wiewohl in geringerem Umfang und statistisch nicht so genau erfasst,

haben wir in Frankreich zu verzeichnen, wo die Genossenschaften Vorträge, Filmvorführungen, Volksfeste, Ausflüge, Besichtigungen von Museen, Fabriken, Gartenstädten und Berufsschulen veranstalten; Sportvereine, Musikschulen und Büchereien gründen. Die Konsumgenossenschaft im Somme-Departement besitzt ein eigenes Theater, mit einem Fassungsraume für 1500 Personen. Die von den grossen Konsumgenossenschaften in Grossbritannien veranstalteten Konzerte und Vergnügungsabende dienen gleichzeitig der geselligen Annäherung ihrer Mitglieder und der angenehmen und nützlichen Benützung der Freizeit. Die in der Freizeit vorgenommenen Uebungen der Mitgliederchöre und Orchester werden von andern Mitgliedern besucht. In manchen Genossenschaften sind die Veranstaltungen so häufig und reichhaltig, dass sie im voraus angekündigt werden müssen. Die «London Co-operative Society», die bedeutendste, wiewohl nicht die einzige Konsumgenossenschaft Londons, hat vom Oktober 1926 bis April 1927 31 Konzerte mit Beteiligung berühmter Künstler und genossenschaftlicher Musikvereine veranstaltet. Die Mitglieder der «Royal Arsenal Co-operative Society (Woolwich)» haben drei Chöre für Jugendliche, vier für Erwachsene, drei Orchester und 16 Vereine für dramatische Kunst gegründet. Um eine Vorstellung vom künstlerischen Wert ähnlicher Veranstaltungen und von ihrer Anziehungskraft auf grosse Kreise der Zuhörerschaft zu geben, genügt es, zu sagen, dass die Musikvereine der Konsumgenossenschaften Londons und der Umgebung am 12. Januar dieses Jahres «Cavalleria Rusticana» in der Royal Albert Hall aufgeführt haben. In Grossbritannien, insbesondere aber in den Vereinigten Staaten gibt es genossenschaftliche, zumeist von den Konsumgenossenschaften oder mit ihrer Hilfe gegründete Kinos.

Noch beachtenswerter vielleicht sind die Bemühungen der Genossenschaften, ihren Mitgliedern oder Angestellten die berufliche oder allgemeine Fortbildung zu ermöglichen. Im Winter 1925/1926 hat die «Royal Arsenal Co-operative Society» 69 Kurse für Erwachsene und 23 für Jugendliche organisiert, ihren Mitgliedern sechs Büchereien zur Verfügung gestellt usw. Die «London Co-operative Society» und andere bedeutende britische Konsumgenossenschaften betätigen sich auf ähnliche Weise. Dasselbe gilt auch für Finnland, Schweden, die Tschechoslowakei usw. In manchen Fällen werden Stipendien an Mitglieder oder ihre Kinder ausgezahlt, um ihnen das Studium an einer Hochschule zu ermöglichen («Cooperativa Ferroviaria di Torino»).

Eine grosse Anziehungskraft insbesondere auf die britischen Genossenschafter üben die von den Genossenschaften veranstalteten Ferienreisen aus. Die zwei grossen britischen Konsumgenossenschaften, die wir bereits erwähnt haben, und deren «Programm» uns vorliegt, veranstalteten Ferienreisen nach Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Schweden und in die Schweiz. Eine Neigung zu internationalem Ausbau solcher Reisen im Wege des Austausches zwischen den einzelnen Landesgenossenschaften macht sich bemerkbar. Am Meer, in Wäldern oder Bergen gelegene Hotels und Pensionen werden auf genossenschaftlicher Grundlage betrieben. In Deutschland wurden besondere Ferienheimgenossenschaften gegründet, von denen die bedeutendste ihren Sitz in Jena hat und im Jahre 1927 5000 Mitglieder zählte; sie verfügt über eigene Ferien- und Aufenthaltsheime.

In Finnland haben der Zentralverband der Konsumgenossenschaften am Meeresufer und die Konsumgenossenschaft von Tampere Grundstücke auf einer Insel im See, an dessen Ufer die Stadt liegt, gekauft und dortselbst Heime errichtet, in denen sie ihre Mitglieder oder Angestellten während des Wochenendes oder der Ferien beherbergen. In Frankreich haben die bedeutendsten Konsumgenossenschaften gemeinsam eine Ferienheimgenossenschaft gegründet. Sie unterhält und stellt den Genossenschaftern 5 Ferienheime, darunter eines in den Bergen und vier am Meere, zur Verfügung. Im Jahre 1928 wurden 3611 Genossenschaftsmitglieder während insgesamt 9197 Wochen beherbergt. In Grossbritannien gibt es auch Ferienheime, welche mitunter den «Sommerschulen» Unterkunft gewähren: die «Royal Arsenal Co-operative Society» z. B. besitzt in der Umgebung von London die Anstalt von Shernells; die Konsumgenossenschaft von Ipswich betreibt eine Pension am Ufer des Meeres und dergleichen mehr. Gleiche Einrichtungen finden sich auch in Schweden; der Verband schwedischer Konsumvereine besitzt in Saltsjöbaden an der Flussmündung bei Stockholm ein bequemes und mit neuzeitlichen Bequemlichkeiten eingerichtetes Heim, in dem im Jahre 1927 die Internationale genossenschaftliche Sommerschule abgehalten wurde. — Der Verband schweizerischer Konsumvereine hat sogar kürzlich den Beschluss gefasst, Konsumvereinsmitgliedern bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen einen unentgeltlichen einwöchigen Aufenthalt in seinem Ferienheim in Weggis am Ufer des Vierwaldstättersees zu gewähren.

Von der Freizeit gehen wir zu einem benachbarten Gebiet, zur Gesundheitsfürsorge und ärztlicher Pflege über, um nachher einige Beispiele aus der Fülle der von den verschiedenen Genossenschaften, insbesondere von den städtischen Konsumgenossenschaften, geschaffenen gemeinschaftlichen Einrichtungen zum Schutze ihrer Mitglieder gegen gewisse soziale Bedarfsfälle anzuführen.

Mehr Luft und Sonne für die Grosstadtkinder! Dies ist die Losung, die eine Anzahl von Konsumgenossenschaften in Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien usw. ausgegeben hat. In Deutschland wurde das Kindererholungsheim an der Lübecker Bucht im Jahre 1915 von der grossen Konsumgenossenschaft Hamburgs gegründet. Es ist während elf Monaten im Jahr in Betrieb und hat bereits 7000 bis 8000 Kindern einen unentgeltlichen vierwöchigen Aufenthalt gewährt. Der Konsumverein Berlin hat im Jahre 1927 eine Ferienkolonie in Sporenberg gegründet. Auch der Konsumverein München-Sendling besitzt ein ähnliches Heim. In Frankreich werden Grosstadtkinder im Austauschweg oder gegen einen kleinen Betrag bei Genossenschaftern in der Provinz untergebracht. Ausserdem gibt es ein Luftbad «L'Enfance coopérative» (das ganze Jahr geöffnet) und die «Maison heureuse» auf der Insel Oléron. Die Konsumgenossenschaft der Somme hat ein Kinderheim am Mooro gegründet; in dem im Jahr 1927 1000 Kinder untergebracht wurden. Man schickt sich an, in diesem Heim im Jahre 1929 2000 Kindern einen unentgeltlichen Aufenthalt für die Dauer von zwei Wochen zu gewähren; wobei auch alle Reiseauslagen von der Genossenschaft gezahlt werden. In Grossbritannien bestehen neben den Erholungsheimen Lager, die von Kindern und Jugendlichen oder für sie errichtet werden, und wo sie das Wochenende oder ihre Ferien verbringen können. In Ungarn sichert die Genossenschaftszen-

trale «Hangya» den Kindern ihrer Angestellten einen unentgeltlichen Aufenthalt in einem Erholungsheim; ihren Angestellten und deren Familien gewährt sie unentgeltlich oder zu ermässigten Preisen einen Ferienaufenthalt. — In Italien hat die « Alleanza Cooperativa Torinese » im Jahre 1902 ein Ferienheim am Meer und im Jahre 1917 eines in den Bergen gegründet, in denen insgesamt 6,000 Kinder je einen Monat verbracht haben. Ferner besitzt die Fürsorgekasse der «Unione cooperativa di Milano» zwei Ferienheime eines am Meere, das andere in den Bergen) für die Kinder ihrer Angestellten. Die Konsumgenossenschaft von Triest hat im Jahre 1928 140 Kinder ihrer Mitglieder zu einem unentgeltlichen einmonatigen Aufenthalt in ihr Heim am Meer geschickt, und ausserdem sichert sie fünfzehn Kindern einen Aufenthalt von sechs Monaten in der Freiluftschule der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose. Sie hat die Absicht, auch ein Ferienheim in den Bergen zu errichten.

Um ihren Mitgliedern, manchmal auch ihren Angestellten, bei Erkrankung unentgeltliche oder billige ärztliche Behandlung und sonstige Unterstützung zu sichern und um ihnen in allen unvorhergesehenen Zwischenfällen (Unfall, Invalidität, Arbeitslosigkeit, Tod, Heirat, Geburt usw.), welche das finanzielle Gleichgewicht des Haushalts stören, beistehen zu können, haben die Genossenschaften eine ganze Reihe von Einrichtungen allgemeiner und besonderer Art ins Leben gerufen, von denen wir hier einige erwähnen möchten. Im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen wurden besondere Genossenschaften für die Gesundheitsfürsorge gegründet, die einem Zentralverband angeschlossen sind. Sie bemühen sich um die Verbreitung und Betätigung hygienischer Kenntnisse und sorgen für ärztliche Behandlung ihrer Mitglieder. Am 30. Juni 1926 haben sie 8281 Mitglieder gezählt, im Laufe des Jahres 1926 wurden 16,819 Kranke in ihren Ambulatorien behandelt, ihre Aerzte haben 1988 Krankenbesuche abgestattet. In Kanada (Provinz Alberta) wurde im Jahre 1925 ein genossenschaftlicher Aerztedienst ähnlicher Art eingerichtet.

Die meisten Konsumgenossenschaften sind gleichzeitig auch Sparkassen und fördern auf verschiedene Weise den Sparsinn ihrer Mitglieder. In Deutschland haben manche grössere Konsumgenossenschaften neben den Sparkassen einen besonderen Notfonds ins Leben gerufen, an den die Mitglieder ihre Rückvergütungen ganz oder teilweise abführen und sie im Bedarfsfalle jederzeit beheben können. Beide Art Einlagen werden zu einem festen Satze verzinst. Beispielsweise sei erwähnt, dass Ende 1927 der Spareinlagenbestand des Konsumbau- und Sparvereins «Produktion» in Hamburg die Höhe von 30 Millionen Mark auf insgesamt 96,511 Konti und der Notfonds 1,667,800 Mark auf 58,639 Konti erreicht hat. Die Nützlichkeit dieser Einrichtungen wird am besten durch die Tatsache bewiesen, dass im Laufe des Jahres 1927 die Sparkasse und der Notfonds Summen in der Höhe von 23,443,154 Mark, bzw. 1,275,851 Mark ausgezahlt haben. In den Vereinigten Staaten üben die Spar- und Kreditgenossenschaften (Credit Unions), die den Bedürfnissen der städtischen Arbeiter angepasst sind, eine ähnliche Betätigung aus: im Juni 1928 bestanden in 27 Staaten der Union solche Genossenschaften. Im Staate New York zählte man im Jahre 1927 115 Credit Unions mit 71,519 Mitgliedern. Der Spareinlagenbestand dieser Genossenschaften erreichte 1,008,657 Dollar, und die im Laufe des Jahres ausgezahlten Darlehen 19,122,414 Dollars. Eine Spar- und Darlehensgenossenschaft Neuenglands hat vor kurzem eine Statistik veröffentlicht, aus der die Art ihrer Tätigkeit zu entnehmen ist. Die gewährten Darlehen verteilen sich ihrem Zwecke nach folgendermassen: 31,1% für Kohleneinkäufe, 19,9% für Deckung der Krankenhaus- und Arztkosten, 11,8% zur Schuldentilgung usw. In Belgien haben vier Konsumgenossenschaften Hilfskassen gegründet, die ihren Mitgliedern bei Erkrankung, Verletzung, Niederkunft, Todesfall, Geld- und manchmal Naturalunterstützungen gewähren. Desgleichen haben die grossen Konsumgenossenschaften in Frankreich Hilfskassen für ihre Mitglieder gegründet, die Unterstützungen im Fall einer Niederkunft oder des Todes eines Mitgliedes oder seines Ehegatten oder der Verheiratung eines Kindes eines Mitgliedes gewähren. Des ferneren haben sie gewisse, auf Gegenseitigkeit beruhende Einrichtungen, wie zahnärztliche und chirurgische Kliniken und genossenschaftliche Apotheken, ins Leben gerufen. Seltener trifft man auf die Gründung einer Pensionskasse oder, wie es z. B. die Kammer der Arbeiterproduktiv-Genossenschaften getan hat, eines Waisenhauses. In Italien führt die Konsumgenossenschaft von Triest 25% des Ueberschusses einem besonderen Fonds zu, aus dem Mitglieder im Fall längerer Krankheit, des Todes eines Familienangehörigen usw. mit Waren unterstützt werden. Die «Alleanza Cooperativa Torinese» sichert den 10,000 in ihr vereinigten Familien unentgeltliche ärztliche Behandlung (im Jahre 1927 wurden 32,000 ärztliche Besuche abgestattet). Sie besitzt eine Zentralapotheke mit einem Laboratorium und sieben Filialapotheken (der Gesamtumsatz beläuft sich auf ungefähr 3 Millionen Lire je Jahr).

Erwähnen wir noch, in Ergänzung dieser Uebersicht der genossenschaftlichen Einrichtungen, die sich in den Dienst des kleinen Haushaltes gestellt haben und in das ausserberufliche Leben der Erwerbstätigen mit geringerem Einkommen helfend eingreifen, die Versicherungsanstalten, welche die Konsum-Genossenschaften verschiedener Länder (Belgien, Deutschland, Finnland, Grossbritannien, Norwegen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, U. S. S. R.) teilweise in Zusammenwirken mit den Gewerkschaften gegründet haben. Sie befassen sich hauptsächlich mit der Lebensversicherung, zuweilen auch mit der Feuer- und Unfallversicherung. Die meisten dieser Einrichtungen sind dem im Jahre 1922 gegründeten internationalen Ausschusse der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Versicherungsgenossenschaften angeschlossen.



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. August 1929.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Mit 149,9 Punkten war die von uns berechnete Indexziffer am 1. Juni zum erstenmale seit dem 1. Dezember 1916 unter 150 gesunken, d. h. der durchschnittliche Preisstand lag zu diesem Zeitpunkt zum erstenmale wieder um weniger als 50% über demjenigen vom 1. Juni 1914. So wie sich die Preisverhältnisse inzwischen weiterentwickelt haben, darf man annehmen, dass es für wenigstens wiederum eine geraume Zeit auch das einzigemal gewesen sein wird. Nicht dass bereits

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	460	440	450	440	520	450	480	450
2.	„ Tafel-	„	560	550	600	550	560	[1]600	560	560
3.	Käse, fett, Emmentaler-	„	380	380	390	360	380	380	400	370
4.	Milch	Liter	37	37	37	35	34	37	36	34
5.	Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	Kilo	190	210	200	220	210	230	200	210
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	270	200	260	200	320	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches, ausgelassenes	„	260	280	240	250	260	260	250	240
8.	„ „ einheimisches, rohes	„	320	280	290	280	280	280	300	250
9.	Oel, Oliven	Liter	270	270	300	320	350	320	[2]300	280
10.	„ Arachid-	„	170	160	150	190	200	165	180	180
11.	Brot, Voll-	Kilo	[2]48	[2]44	50	[2]48	53	50	[2]48	[2]45
12.	Mehl, Voll-	„	[2]50	[2]52	60	[2]54	55	65	[2]50	[2]53
13.	„ Weiss-	„	[2]54	[2]60	65	[2]66	[2]64	70	[2]56	60
14.	Weizengriess	„	[2]54	[2]60	80	70	[2]64	70	[2]56	65
15.	Maisgriess	„	42	46	50	50	50	50	[2]42	45
16.	Gerste, Roll- No. 1	„	50	60	70	70	70	80	60	70
17.	Haferflocken, offene	„	64	60	80	80	74	75	[2]60	65
18.	Hafergrütze, offene	„	70	66	80	80	70	80	[2]66	65
19.	Teigwaren, Mittelqualität, offene	„	84	92	90	96	96	100	[2]84	90
20.	Bohnen, weisse Ia.	„	130	140	130	140	160	135	130	130
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	130	130	110	120	140	135	130	120
22.	Linsen	„	140	140	100	150	160	145	160	160
23.	Reis, indischer	„	66	68	110	64	100	80	[2]70	60
24.	„ italienischer	„	70	70	70	70	80	75	[2]80	70
25.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	410	[1]420	415	[1]370	[1]480	390	[1]420	[1]400
26.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	350	[1]340	265	[1]330	320	330	300	[1]320
27.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	370	340	400	355	400	390	320	[1]360
28.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	[1]390	[1]400	450	[1]390	380	[1]390	370	[1]360
29.	Speck, einheimischer, geräucherter, magerer	„	440	460	500	400	[1]450	440	440	420
30.	Eier, Kisten-	Stück	[1]21	[1]16	15	[1]17	[1]17	20	17	17
31.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	[2]24	[2]25	[2]25	[2]22	[2]24	[2]23	[2]25	[2]22
32.	„ „ Migrosverkauf	„	[2]24	[2]20	[2]23	[2]22	[2]24	[2]20	[2]20	[2]20
33.	Honig, einheimischer, offen	„	[2]500	550	500	500	[2]560	[2]500	[2]500	550
34.	Zucker, Kristall-	„	48	50	45	55	50	50	[1]50	55
35.	Schokolade, Ménage	„	320	300	320	350	350	320	350	340
36.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
37.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	110	100	150	140	150	110	110
39.	Essig, Wein-	Liter	80	70	60	70	70	75	80	70
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	110	94	95	100	110	95	105	105
41.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	850	800	840	550	800
42.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
43.	Kakao, Union	„	240	200	180	200	350	210	220	200
44.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	360	310	320	400	400	380	340
45.	„ gerösteter, mittlere Qualität	„	440	480	460	420	470	470	500	420
46.	Anthrazit, ins Haus geliefert	q	1180	1210	1080	1220	1320	[1]1250	[1]1160	1170
47.	Briketts, ins Haus geliefert	„	740	710	780	780	620	850	[1]680	790
48.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	80	90	90	90	80	80
49.	Petroleum (Sicherheitsöl), offen	„	35	43	40	40	40	40	40	40
50.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	160	137	125	140	150	140	150	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

wieder Anlass wäre, von einer neuen Teuerung zu reden — die Indexziffer erreichte auch seit dem Ende des grossen Preisabbaues der Nachkriegszeit wieder zweimal (am 1. Februar und 1. Dezember 1924) 172,1 Punkte —, dagegen sind doch inzwischen verschiedene Momente in Erscheinung getreten, die eine gewisse Aufwärtsbewegung der Indexziffer als wahrscheinlicher gelten lassen, ganz abgesehen davon, dass die Indexziffer am 1. Juni rein saisonmässig immer verhältnismässig tief steht, eine gewisse Erhöhung in den darauffolgenden Monaten also durchaus die Norm bildet.

Am 1. August überwiegen immerhin noch, und zwar in erster Linie auf Grund saisonmässiger Veränderungen, die Preisrückgänge. 116 Abschlägen innerhalb der Gesamtzahl der uns zugegangenen Preisberichte stehen nur 61 Aufschläge gegenüber. Preisrückgänge verzeichnen insbesondere Kartoffeln (30,0% im Migros- und 27,3% im Detailverkauf), Honig (5,7%), Weizengriess (4,5%), Brot (4,1%), Vollmehl (3,6%) und Weissmehl (3,1%), Preiserhöhungen: Schweinefleisch (3,9%), Kalbfleisch (4,4%) und Eier (6,3%). Der starke Abschlag des Kartoffelpreises ist in erster Linie auf das zunehmende Angebot an neuer Ware zurückzuführen. Er bildet ein Gegenstück zu dem noch stärkeren Aufschlag am 1. Juli infolge des Ueberganges von der alten zur neuen Ernte. Da aber, wie wir das in unserem letzten Artikel näher ausführten, trotz der beträchtlichen Erhöhung gegenüber dem Vormonat

pro 1. August 1929.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Veränderung		Nr.
														+	÷	
480	480	[1]475	500	530	400	480	420	550	[2]480	450	560	[1]540	500	2	1	1.
530	550	[1]575	550	550	[1]560	[1]560	[1]580	550	550	550	580	540	600	5	—	2.
360	370	380	370	360	390	380	360	380	400	360	390	380	380	—	—	3.
34	36	36	34	37	36	34	37	40	36	36	34	35	36	—	—	4.
210	230	230	240	220	230	210	220	240	230	230	240	270	220	—	—	5.
200	250	270	200	330	180	200	280	300	260	220	320	220	280	—	—	6.
220	230	230	240	260	280	280	240	280	280	240	280	250	250	—	—	7.
280	270	270	300	260	250	240	280	280	240	300	300	320	200	—	—	8.
320	320	315	380	380	310	350	[2]300	[2]280	320	320	340	300	275	—	3	9.
160	180	[2]160	180	200	220	200	200	185	200	160	200	200	185	—	1	10.
48	[2]48	49	50	[2]48	53	53	48	[2]52	[2]48	50	48	50	48	—	9	11.
55	[2]58	60	65	[2]52	55	55	55	60	[2]55	55	60	60	55	—	8	12.
65	[2]65	70	70	[2]62	65	65	65	70	[2]60	65	70	65	65	—	8	13.
65	[2]65	70	70	[2]62	65	[2]70	65	70	65	70	70	65	65	—	7	14.
50	50	50	50	50	50	48	[2]45	40	50	45	50	45	36	—	2	15.
70	70	75	80	66	70	70	[2]60	80	80	75	70	65	[1]70	1	1	16.
70	80	85	[2]80	60	75	80	[2]60	80	70	60	80	75	[2]60	—	4	17.
85	80	80	90	64	75	[2]70	75	80	80	80	70	75	70	—	2	18.
90	100	95	95	[2]90	95	[2]92	90	94	[2]95	95	[2]94	90	90	—	5	19.
120	130	160	150	170	150	130	130	160	140	140	160	160	[2]130	—	1	20.
120	140	110	130	140	140	140	120	110	140	120	140	130	120	—	—	21.
140	160	150	160	170	150	160	150	160	160	100	160	160	150	—	—	22.
65	80	65	75	70	70	74	70	65	60	65	85	75	[1]60	1	1	23.
65	80	70	85	80	90	80	70	[2]60	70	70	90	80	[1]70	1	2	24.
380	[1]390	[1]390	300	[1]390	[1]440	400	390	450	260	460	[2]380	440	450	9	1	25.
330	340	340	300	[1]330	360	340	310	350	300	285	[2]280	320	350	4	1	26.
360	360	380	380	[2]355	300	380	430	350	360	370	400	340	350	1	1	27.
[1]390	[1]390	[1]390	390	[1]390	[1]400	400	370	400	360	415	[2]360	400	400	10	1	28.
440	400	440	[1]430	400	400	500	[1]400	450	400	450	470	[2]430	[2]450	3	2	29.
[1]16	[1]17	16	[1]15	[1]17	[1]16	[1]17	16	18	[1]15	15	[1]18	20	[2]18	12	1	30.
[1]25	[2]22	[1]25	[2]30	[2]19	[2]25	[1]30	[2]23	[2]30	[2]25	[2]30	[2]25	[2]20	[2]25	3	19	31.
[1]21	[2]20	[1]22	[2]20	[2]19	[2]19	[1]25	[2]23	[2]25	[2]22	[2]20	[2]25	[2]20	[2]25	3	19	32.
[2]500	600	[2]550	500	600	[2]500	600	600	550	600	500	600	600	600	—	7	33.
47	50	50	55	[2]48	60	52	[2]52	48	55	50	56	50	48	1	2	34.
340	350	300	240	350	350	350	350	400	350	320	320	300	350	—	—	35.
500	600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	540	600	600	—	—	36.
—	—	70	—	—	—	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	37.
120	130	130	170	145	120	140	110	130	130	120	130	125	130	—	—	38.
70	80	75	80	85	70	80	75	80	80	70	80	80	70	—	—	39.
85	100	95	[2]85	110	110	110	110	90	110	90	130	110	100	—	1	40.
800	900	850	[2]750	1000	1000	1000	800	700	750	800	1100	850	750	—	1	41.
140	175	140	140	140	140	140	140	175	140	120	140	175	175	—	—	42.
190	200	200	[2]180	200	250	200	200	200	200	180	300	200	180	—	1	43.
340	360	380	[2]350	380	320	440	340	270	300	340	400	300	335	—	1	44.
400	480	400	440	440	420	520	460	450	480	360	480	400	430	—	—	45.
1120	1220	1120	[2]1200	1150	1300	1300	1100	1150	1200	1100	1100	1120	1150	2	1	46.
[1]700	750	740	[2]770	640	750	720	770	800	700	800	610	620	850	2	1	47.
75	80	75	85	85	80	90	80	80	85	85	80	85	75	—	—	48.
40	35	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	35	—	—	49.
140	165	165	[1]160	170	160	165	150	120	170	140	170	160	[2]140	1	1	50.

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

der Kartoffelpreis auch am 1. Juli nicht als übermässig hoch bezeichnet werden konnte, erreicht nun am 1. August der Kartoffelpreis einen Tiefstand, wie er für diese Jahreszeit als aussergewöhnlich bezeichnet werden muss. Seit Kriegsende wurden die Kartoffeln im Detailverkauf — jeweilen zu demselben Zeitpunkt natürlich — nur 1926 um 1 Rappen billiger und 1925 zum selben Preise und im Migrosverkauf 1926 zum selben Preis, sonst immer teurer verkauft, ein Zeichen, dass das Angebot gegenwärtig übernormal ist. Bereits ruft denn auch die Landwirtschaft nach Abhilfe. Der Preis für Honig inländischer Provenienz war in den beiden letzten Jahren infolge Missernte übermässig hoch, sodass sich der Geschmack der Konsumenten teilweise dem fremden Honig, teilweise den Honigsurrogaten (Konfitüre) zuwandte. Die etwas bessere Ernte des laufenden Jahres begegnet deshalb einer gewissen Interesselosigkeit auf Seiten der früheren Abnehmer. Ueber die Gründe des Abschlages auf Brotgetreide und Brotgetreidederivaten (Brot, Mehl und Weizengriess), wie auch des bald darauf wieder erfolgten Aufschlages wurde in der letzten Zeit soviel gesprochen und geschrieben, dass wir uns nicht auch noch dazu zu äussern brauchen. Bei Schweinefleisch ist der gesetzmässige «circulus vitiosus» festzustellen. Sind die Preise tief, so wendet sich alles von der Schweinemast ab, sind sie dagegen hoch, so meint jedermann, auch an der Schweinemast etwas verdienen zu müssen. Deshalb die beinahe gesetzmäs-

Artikel	Einheit	Preis am			Preise vom 1. Aug. 1929 in % der Preise vom	
		1. August 1929	1. Juli 1929	1. August 1928	1. Juli 1929	1. Aug. 1928
Butter, Koch-	kg	457	457	449	—	+ 1,8
Butter, Tafel-	„	562	557	563	+ 0,9	÷ 0,2
Käse, Emmentaler-, fett	„	378	378	376	—	+ 0,5
Milch	Liter	36	36	36	—	—
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	211	211	218	—	÷ 3,2
„ Koch-, billigste Qualität	„	234	234	266	—	÷ 12,0
„ Schweine-, amerikanisches	„	257	257	263	—	÷ 2,3
„ „ einheimisches	„	283	283	289	—	÷ 2,1
Öl, Oliven-	Liter	295	296	302	÷ 0,3	÷ 2,3
„ Arachid-	„	171	171	178	—	÷ 3,9
Brot, Voll-	kg	47	49	53	÷ 4,1	÷ 11,3
Mehl, Voll-	„	54	56	62	÷ 3,6	÷ 12,9
„ Weiss-	„	62	64	71	÷ 3,1	÷ 12,7
Weizengriess	„	64	67	72	÷ 4,5	÷ 11,1
Maisgriess	„	47	47	48	—	÷ 2,1
Gerste, Roll-	„	65	65	70	—	÷ 7,1
Haferflocken, offen	„	68	69	76	÷ 1,4	÷ 10,5
Hafergrütze	„	73	73	79	—	÷ 7,6
Teigwaren, ordinär	„	91	92	95	÷ 1,1	÷ 4,2
Bohnen, weisse	„	136	137	66	÷ 0,7	+ 106,1
Erbsen, gelbe, ganze	„	126	126	130	—	÷ 3,1
Linsen	„	141	141	137	—	+ 2,9
Reis, indischer	„	73	73	73	—	—
„ italienischer	„	72	72	75	—	+ 4,0
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	404	387	388	+ 4,4	+ 4,1
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	325	317	298	+ 2,5	+ 9,1
„ Schaf-, „ „ „	„	362	361	328	+ 0,3	+ 10,4
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	396	381	382	+ 3,9	+ 3,7
Speck, einheimischer	„	444	444	461	—	÷ 3,7
Eier, Kisten-	Stück	17	16	16	+ 6,3	+ 6,3
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	24	33	29	÷ 27,3	÷ 17,3
„ im Migrosverkauf	„	21	30	26	÷ 30,0	÷ 19,2
Honig, einheimischer, offen	„	532	564	559	÷ 5,7	÷ 4,9
Zucker, Kristall-	„	50	50	59	—	÷ 15,3
Schokolade, Ménage	„	325	325	326	—	÷ 0,3
„ Milch-	„	576	576	582	—	÷ 1,0
Sauerkraut	„	70	70	55	—	+ 27,3
Zwetschgen, gedörrte	„	119	119	110	—	+ 8,2
Essig, Wein-	Liter	72	72	74	—	÷ 2,7
Wein, Rot-, gew.	„	100	100	101	—	÷ 1,0
Schwarztee	kg	784	784	783	—	+ 0,1
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	149	—	—
Kakao, Union	„	206	206	206	—	—
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	349	349	347	—	+ 0,6
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	452	452	447	—	+ 1,1
Anthrazit	q	1176	1173	1137	+ 0,3	+ 3,4
Briketts	„	741	739	727	+ 0,3	+ 1,9
Brennsprit, 92°	Liter	84	84	85	—	÷ 1,2
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	40	40	40	—	—
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	146	147	147	÷ 0,7	÷ 0,7

sige Veränderung in der Menge der auf den Markt gelangenden Ware. Gegenwärtig befinden wir uns wieder in der aufsteigenden Linie. Die gedrückten Preise veranlassten viele Schweinemäster, sich von der unrentablen Beschäftigung abzuwenden. Die Folge ist ein Abnehmen der schlachtreifen Ware, und da die Nachfrage nicht in demselben Masse zurückgeht, ein Ansteigen der Preise. Eine bei einer grösseren Zahl von Schweinezüchtern und -mästern veranstaltete Umfrage ergab, dass am 1. Juli 1929 der Bestand an Mutterschweinen um rund 6% und an Mastschweinen um rund 8% geringer war als am 1. Juli 1928. Bei Kalbfleisch und Eiern ist der Aufschlag in erster Linie saisonmässig bedingt, doch dürfte die Preisveränderung infolge etwas unternormalen Angebotes für Eier und übernormaler Nachfrage bei Kalbfleisch etwas über das gewöhnliche Mass hinausgehen.

Als Resultante der divergierenden Kräfte Preiserhöhung und Preisrückgang ergibt sich bei der Indexziffer eine Abnahme um Fr. 19.78 oder 1,9 Punkte auf Fr. 1,616.54 oder 151,5 Punkte. Die Resultante Fr. 19.78 setzt sich zusammen aus Fr. 33.97 Rückgang und Fr. 14.19 Erhöhung. Am stärksten nach unten zogen Kartoffeln (Fr. 22.50) und Zerealien (Fr. 10.86), nach der entgegengesetzten Richtung dagegen Eier (Fr. 4.—) und Fleisch (Fr. 9.66). Der Index für Fleisch steht nun um nicht weniger als 67% (62% am 1. Juli) über demjenigen vom 1. Juni 1914. Schweinefleisch ist um 3,7%, Kalbfleisch um 4,1%, Rindfleisch um 9,1% und Schaffleisch um 10,4% teurer als vor Jahresfrist. Warum dann die hartnäckigen Anstrengungen der Vertreter der Landwirtschaft, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt jegliche Einfuhr von Vieh aus dem Auslande zu unterdrücken?

Ueber die Indexziffern der einzelnen Städte haben wir nichts besonderes zu vermelden. Die nach den Normen des eidgenössischen Arbeitsamtes berechnete Indexziffer der Nahrungsmittel verzeichnet einen Rückgang um 7,1 Punkte auf 152,1. Die Indexziffer steht nach wie vor tiefer als die entsprechende Ziffer des Eidgenössischen Arbeitsamtes.

Für die vier Städte der an die Schweiz angrenzenden Länder, die uns regelmässig

Indexgruppen	Indexziffern am 1. August 1929 an sich	1. August 1929 1. Juni 1914 = 100	1. Juli 1929 an sich	1. Juli 1929 1. Juni 1914 = 100	1. August 1928 an sich	1. August 1928 1. Juni 1914 = 100	Indexziffern vom 1. Aug. 1929 in % der Indexziffern vom 1. Juli 1929	1. Aug. 1928
Milch und Milcherzeugnisse	518.89	152	518.64	152	517.81	152	+ 0,0	+ 0,2
Speisefette und -öle	55.02	137	55.02	137	57.79	144	—	÷ 4,8
Zerealien	291.38	135	302.24	140	325.46	151	÷ 3,6	÷ 10,5
Hülsenfrüchte	19.48	209	19.53	210	16.29	175	÷ 0,3	+ 19,6
Fleisch	330.99	167	321.33	162	308.70	156	+ 3,0	+ 7,2
Eier	68.—	170	64.—	160	64.—	160	+ 6,3	+ 6,3
Kartoffeln	60.—	126	82.50	174	72.50	153	÷ 27,3	÷ 17,2
Süsstoffe	43.31	113	43.87	115	49.90	131	÷ 1,3	÷ 13,3
Genussmittel	56.43	156	56.43	156	56.33	156	—	+ 0,2
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,443.50**	**149**	**1,463.56**	**151**	**1,468.78**	**152**	÷ 1,4	÷ 1,7
Gebrauchsgegenstände	173.04	172	172.76	172	169.35	169	+ 0,2	+ 2,2
Sämtliche Artikel	**1,616.54**	**152**	**1,636.32**	**153**	**1,638.13**	**154**	÷ 1,2	÷ 1,3

Städte	Indexziffern vom 1. Aug. 1929	1. Juli 1929	Veränderung
1. Luzern	1,571.20	1,580.15	÷ 8.95
2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,582.89	1,560.69	+ 22.20
3. Rorschach	1,593.98	1,642,93	÷ 48.95
4. Solothurn	1,594.96	1,617.78	÷ 22.82
5. Winterthur	1,601.01	1,622.81	÷ 21.80
6. Genève	1,603.19	1,640.69	÷ 37.50
7. Fribourg	1,604.80	1,634.64	÷ 29.84
8. Thun	1,607.27	1,649.80	÷ 42.53
9. Bern	1,611.18	1,613.43	÷ 2.25
10. Vevey/Montreux	1,613.76	1,626.26	÷ 12.50
Städtemittel	**1,616.54**	**1,636.32**	**÷ 19.78**
11. Basel	1,618.14	1,627.56	÷ 9.42
12. Aarau	1,622.29	1,639.59	÷ 17.30
13. Schaffhausen	1,630.76	1,643.31	÷ 29.85
14. Biel (B.)	1,638.67	1,670.92	÷ 32.25
15. Neuchâtel	1,639.62	1,612.21	+ 27.41
16. Bellinzona	1,654.45	1,688.64	÷ 34.19
17. St. Gallen	1,654.52	1,672.04	÷ 17.52
18. Zürich	1,657.80	1,685.92	÷ 28.12
19. Herisau	1,676.13	1,660.17	+ 15.96
20. Lausanne	1,676.93	1,692.41	÷ 15.48
21. Chur	1,686.73	1,701.60	÷ 14.87
22. Lugano	1,740.93	1,763.43	÷ 22.50

Preisangaben liefern, berechneten wir pro 1. August folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6,593.35	1,343.07	83
Lörrach	1,320.48	1,635.41	101
Dornbirn	1,998.61	1,463.98	92
Mailand	6,344.89	1,724.22	99

Da bei den Veränderungen die eine Vergleichsmöglichkeit jeweilen beeinträchtigenden Kartoffelpreisveränderungen mitspielen, sehen wir von irgendwelchen Bemerkungen zu diesen Indexziffern ab.



Der Zentralverband deutscher Konsumvereine in Abwehrstellung.

Auf dem Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Mannheim musste nach verschiedener Richtung Abwehrstellung bezogen werden. Auf Grund des genossenschaftlichen Wirkens und Strebens, das der Förderung der Wohlfahrt der minderbemittelten Bevölkerung gilt, gab Heinrich Lorenz in seinen Betrachtungen zum Jahresbericht dem Bedauern darüber Ausdruck, dass die Konsumvereine fortgesetzt unter stärkern Steuerdruck gestellt werden. Er führte aus, dass die Behörden endlich den durch die Rechtssprechung anerkannten Grundsatz, dass die Konsumvereine keine Gewerbetreibende sind und keine Gewinne erzielen, insbesondere in der Steuergesetzgebung beachten sollten. Die Konsumvereine seien für ihre Mitglieder da und verteilen ihre Waren nur an diese, was nicht bestritten werden dürfe, weil der Privathandel Spitzel in die Verteilungsstellen schicke, die das Personal in sehr unanständiger Weise zur Warenabgabe verleiten, um die Genossenschaften anschuldigen zu können, dass sie Erwerbszwecken dienen. Gegen diese hetzerischen und verleumderischen Angriffe gelte es sich zur Wehre zu setzen. Die Genossenschaften, die lieber mit der Kelle in der Hand Aufbauarbeit leisten, würden, wenn es doch sein müsse, das Schwert der Abwehr kräftig zu führen wissen. Auch August Kasch übte am Verhalten der Gegner und an der dem Konsumvereinswesen durch gewisse Instanzen bezeugten Verständnislosigkeit schärfste Kritik. Gegen die beabsichtigte Heranziehung zur Körperschaftssteuer nahm der Genossenschaftstag durch eine Resolution Stellung, in der erklärt wird:

«Die Konsumvereine, denen durch § 8 des Genossenschaftsgesetzes die Warenabgabe an Nichtmitglieder bei Strafe verboten ist, lehnen grundsätzlich den Geschäftsverkehr mit Nichtmitgliedern ab und sorgen durch sehr scharfe Anordnungen und gründliche Kontrollen für die Durchführung der Vorschrift des Genossenschaftsgesetzes. Trotzdem kann es vorkommen, dass in belanglosen Einzelfällen unachtsame Angestellte sich durch Spitzel des Einzelhandels oder gar durch Aussenbeamte von Finanzämtern verführen lassen, geringe Warenmengen gesetzwidrig an Nichtmitglieder abzugeben. Für solche Uebertretungen können die schuldigen Angestellten bestraft werden.

«Eine rechtliche Ungeheuerlichkeit aber ist es, für diese von ihnen nicht nur gewollten, sondern ausdrücklich verbotenen Uebertretungen auf dem Steuerwege die Mitglieder der Konsumgenossenschaften zu bestrafen, indem ihnen durch Erhebung der Körperschaftssteuer ein grosser Teil ihrer durch vernünftige Verausgabung ihres bereits versteuerten Einkommens erzielten Einkaufsersparnisse geraubt wird. Das schlägt aller Billigkeit und Gerechtigkeit ins Gesicht.

«Der Genossenschaftstag protestiert energisch gegen die Absicht der Reichsregierung, durch das Steuervereinheitlichungsgesetz die Konsumgenos-

senschaften nicht nur zur Gewerbesteuer heranzuziehen, sondern sie auch als Betriebe mit Filialen ausserhalb des Ortes ihrer Hauptniederlassung mit einem Zuschlag von 20% zur Gewerbesteuer zu belegen.

«Nach zahlreichen Entscheidungen der zuständigen Gerichte nach dem Genossenschaftsgesetz und nach der Auffassung der objektiven Wissenschaft sind Konsumgenossenschaften keine Gewerbebetriebe und erzielen keinen Gewinn; ihre Erübrigungen sind Ersparnisse der gemeinsamen genossenschaftlichen Wirtschaftsführung ihrer den minderbemittelten Volksschichten angehörenden Mitglieder. Es muss wiederholt betont werden, dass die Schmälerung solcher Ersparnisse unmoralisch und geeignet ist, den Spartrieb zu lähmen, dessen Förderung Pflicht des Staates ist.

«Aus diesen Erwägungen heraus hat auch der Vorläufige Reichswirtschaftsrat gutachtlich die Heranziehung der Genossenschaften zur Gewerbesteuer abgelehnt. Der Genossenschaftstag erwartet mit Bestimmtheit, dass der Reichstag die Absichten der Regierung nicht unterstützen, sondern durch Ablehnung der ungerechten und unsozialen Bestimmungen des Gesetzentwurfes dafür sorgen wird, dass den unbemittelten Verbrauchern nicht durch Konfiskation von Ersparnissen Lasten auferlegt werden, die den bemittelten Volksschichten nicht zugemutet werden, dass vielmehr den Konsumgenossenschaften diejenige Behandlung zuteil wird, die ihrem Wesen entspricht.»

Eine weitere Resolution richtete sich gegen die Machenschaften, die von Mittelstandsseite verübt werden, um Mitglieder der Konsumvereine zum Austritt zu nötigen. Sie lautet:

«In jedem Falle, wo solche Versuche einwandfrei festgestellt sind, werden die Konsumvereine und ihre Mitglieder bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen nur solche Unternehmer beziehungsweise Handwerksmeister berücksichtigen, die sich von dem geschilderten Treiben des Mittelstandes fernhalten. Angesichts der unaufhörlichen Angriffe gewisser Mittelstandskreise auf alles, was genossenschaftlich und sozialistisch denkt und handelt, erwartet der Genossenschaftstag, dass alle genossenschaftlich und sozialistisch Denkenden aus Selbstachtung ihren Gegnern die Konsequenzen ihres Vorgehens begreiflich machen werden. Die unverhüllte Missachtung, die gewisse Mittelstandskreise allen Unselbständigen entgegenbringen, muss diese veranlassen, ihre Haltung zu diesen Kreisen entsprechend einzurichten. Die enge Verbindung der landwirtschaftlichen Erzeuger mit den organisierten Verbrauchern ist eines der Mittel, die Landwirtschaft vor weiterer Verelendung zu bewahren. Der Genossenschaftstag erwartet daher von den Landwirten, dass sie sich nicht für die Bestrebungen, die sich gegen die organisierten Verbraucher richten, missbrauchen lassen.

Soweit die Mittelstandsverbände, absichtlich und planmässig die Interessen der organisierten Verbraucher zu schädigen suchen, müssen sie sich damit abfinden, dass die Verbraucherschaft die geeigneten Abwehrmittel anwendet.»

Eggert, der Vertreter des deutschen Gewerkschaftsbundes, erklärte, die Gewerkschaften erblicken im Vorgehen des Handels und der Behörden und Gerichte nicht Geringeres als einen Anschlag auf die Grundlagen der Konsumvereine zugunsten der privatkapitalistischen Unternehmungen und Konkurrenten. Die Gewerk-

Der Mensch im Aufbau der genossenschaftlichen Wirtschaft.

Von *H. Thurow.*

(Fortsetzung.)

d) *Förderung des Sparsinns. Einschränkung der Borgwirtschaft.*

Die genossenschaftliche Praxis fördert den Sparsinn der Mitglieder. In den durch Krieg und Inflation heimgesuchten Ländern war die Spartätigkeit der unteren Schichten so gut wie illusorisch geworden. Eine Masse kleiner Sparguthaben ging verloren. Es ist begreiflich, dass diese Verluste eine der Wirtschaftlichkeit und Selbstfürsorge ungünstige Stimmung erzeugten. Zu was, fragte man sich, Ersparnisse anhäufen, die durch eine nächste Völkerkatastrophe, ein neues Chaos wiederum vernichtet werden können? Dazu kam, dass man in linksradikalen Arbeiterkreisen von einer ausgesprochenen Wirtschaftlichkeit der Mitglieder eine Schwächung des revolutionären Kampfgeistes fürchtet. Gleichwohl zeigen die Spareinlagen der arbeitenden Schichten überall wieder eine ansteigende Kurve. Trotz periodischen Enttäuschungen wohnt tief in der Natur des Menschen der Wunsch nach Erwerb einer wenn auch bescheidenen Habe, der Drang nach persönlichem Eigentum, wäre dieses auch nur hinreichend, in Tagen der Krankheit, der Arbeitslosigkeit oder des Alters die Härten der Existenz zu mildern. Die Genossenschaftsbewegung kommt diesem Wunsch entgegen. Sie schafft ihren Mitgliedern einmal die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen, dann aber auch die denkbar rationellste Einrichtung zur Anlage derselben. Damit wirkt sie in eminentem Interesse nicht nur des Einzelnen, sondern auch der Gesamtheit. Sie trägt dazu bei, die wirtschaftliche Organisation und damit die menschliche Ordnung überhaupt zu konsolidieren. Wenn etwas geeignet ist, diese Ordnung gewaltsam zu erschüttern, nicht nur in ihren morschen, sondern auch in ihren lebensgesunden Elementen, so ist es — und war es zu allen Zeiten — die Besitzlosigkeit der unteren Volksmassen. Nach einem berühmten Wort des «kommunistischen Manifestes» haben die Arbeiter nichts zu verlieren als ihre Ketten. So weit das zutrifft, bedeutet es nicht nur für die übrigen Schichten der Gesellschaft, sondern auch für die Arbeiter selbst ein furchtbares Dilemma. Denn in ihrer Besitzlosigkeit, in ihrer Losgelöstheit von den Gütern der Erde werden sie zum Spielball grosser Leidenschaften und oftmals zu Werkzeugen ihrer eigenen Vernichtung. Mehr als zur Aufrichtung einer neuen Gesellschaft gebrauchen sie ihre Kräfte zur Zertrümmerung erworbener Kulturgüter. Die Besitzlosigkeit der Parias der Gesellschaft war es, welche immer jene grossen Kollisionen zwischen den Völkern ermöglichte, die im Weltkrieg ihren Gipfelpunkt erreichten. Wie leichten Herzens stürzten sich die Massen in den Krieg, Vaterlandslieder aus Millionen Kehlen, Blumensträusse an den Gewehrläufen! Sie hatten nichts, oder, ach so wenig! zu verlieren, diese marschierenden Proletarierheere — was aber hatten sie zu gewinnen?

Ohne wirtschaftlichen Halt, ohne die Mittel zur Fristung einer wenn auch bescheidenen Existenz ist der Mensch wie Spreu im Winde. Er ist nicht nur keine sichere Stütze der Gemeinschaft, kein zuverlässiges Element kultureller Höherentwicklung, sondern er häuft auch seine individuellen Bürden, verbittert sich und den Seinen das Leben. «Nicht sparen», sagt Robert Schlösser in seinem Schriftchen über den Spargedanken in der Konsumgenossenschaftsbewegung, «bedeutet Kummer und Elend, Familienzwist und unglückliches Dasein.»

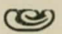
Die Spartätigkeit fördern, heisst das Borgunwesen beschränken. Dieses Uebel verringern, ist fraglos einer der besten Dienste, die dem Menschen mit bescheidenem Einkommen, besonders der Arbeiterfrau, erwiesen werden können. Niemand wird bestreiten, dass es einer gewissen Energie und Umsicht, ja einer gewissen Kunst bedarf, um in der Führung eines Haushalts dem Prinzip der Barzahlung strikte nachzuleben. Und doch, wieviel schlimmer, mit wieviel grössern Härten und Verdriesslichkeiten verbunden ist die Borgwirtschaft! Es mag einem Bequemlichkeitsbedürfnis, einer gewissen Sorglosigkeit, manchmal sogar dem Hang zu Grosstuerei entsprechen, seine Waren auf Kredit einzuholen und sie zuletzt, wenn auch widerstrebend und unter verdoppelter Anstrengung zu begleichen. Denn die Bezahlung bleibt dem Borger nicht erspart. Wie für den Zecher Rabelais kommt für ihn der Moment, da er seine Schuldigkeit begleichen muss. Was hat er aber gewonnen, wenn er am Anfang der Woche oder des Monats wiederum mit leeren Händen dasteht, aufs

schaften werden die Konsumvereine in ihrem Abwehrkampfe, soweit es in ihren Kräften steht und auf ihren Gebieten liegt, mit allem, was zu Gebote steht, so lange unterstützen, bis die Konsumvereinsbewegung auch diesen Kampf siegreich durchgeführt hat.

60 Jahre Konsumgenossenschaft Seen.

Die Konsumgenossenschaft Seen beging am Sonntag, den 11. August die Feier des 60-jährigen Bestehens in Form eines einfachen Gartenfestchens im eigenen Baumgarten, wozu sich zwei Drittel der Mitglieder mit ihren Angehörigen und weitere Freunde des Vereins eingefunden hatten. Nach einer inhaltsreichen Begrüssungsansprache des Präsidenten Herrn Ernst Jäggli-Meyle, Buchdrucker, hielt Herr Nationalrat Höppli aus Frauenfeld die Festrede. Er bringt Gruss und Glückwunsch dar zum 60. Geburtstage der Genossenschaft. Wenn auch in dieser langen Zeit viele Stürme und Fährnisse zu überwinden waren, sei derer gedacht, welche die Genossenschaft gründeten, und derer, welche jeweils das Steuer bis zum heutigen Tage führten und ihr zu ihrem achtunggebietenden Stande verholfen haben. Er wirft einen Rückblick auf die vergangenen Jahre nicht nur unserer Genossenschaft, sondern auch der gesamten Genossenschaftsbewegung im In- und Auslande. Die stetige Weiterentwicklung in der Warenvermittlung und Produktion, sowie die Mitgliedervermehrung zeuge davon, dass das Genossenschaftswesen eine gute Sache sei. Der Redner ermuntert die Mitglieder, fernerhin treu zur Genossenschaft zu stehen und ihr neue Freunde zu werben, damit sie weiterhin erstarke und vermehrte Vorteile zu bieten im Stande sei.

Die mehr als einstündigen, klaren Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen, und seien dem Referenten an dieser Stelle noch besonders verdankt. Die Veranstaltung wurde umrahmt durch Darbietungen der Harmonie «Kyburg» und eines Doppelquartettes des Männerchor «Frohsinn» Seen. Den Mitgliedern wurde ein Gratistrunk und Imbiss verabreicht. Man darf sagen, dass der Anlass als ein kleines Dorffestchen ausklingen konnte. B.



Umgehung unserer Einkaufszentrale.

Unter den Mitteilungen auf der vierten Seite des «Gen. Volksblattes» berichtete der Verwalter eines Verbandsvereines, dass er begonnen habe, in seinem Wirtschaftsgebiet auch Aluminiumwaren an seine Mitglieder zu vertreiben; die Detaillisten, die in jenem Gebiet mit Aluminiumwaren handeln, hätten dann aber den Lieferanten des Verbandsvereins zur Einstellung der Lieferungen an den Konsumverein veranlassen können, jedoch hätten sie sich ihres Erfolges nicht lange freuen dürfen, denn dem Konsumverein sei es gelungen, einen anderen Lieferanten zu finden.

Es fiel uns auf, dass es heute in der Schweiz noch Fabrikanten von Aluminiumartikeln geben sollte, die sich weigern, ihre Produkte an Konsumvereine zu liefern, und wir erkundigten uns darüber bei unserer Abteilung Gebrauchsartikel, die uns erklärte, sie sei in der Lage, allen Verbandsvereinen alle Aluminiumartikel zu Konkurrenzpreisen zu vermitteln; wenn der betr. Verbandsverein seinen Bedarf in Aluminiumartikeln beim V. S. K. bezogen hätte, hätte er keinen Boykott riskieren müssen und deshalb auch keine Veranlassung gehabt, andere Lieferanten zu suchen.

Neue gezwungen, den Kredit eines Krämers oder Lieferanten in Anspruch zu nehmen? Er erschwert sich selbst die Existenz, verbarikadiert sich den Weg, der in das heitere Gelände einer wirtschaftlich freien und erträglichen Zukunft führt. Und unter welchen demütigenden Bedingungen wird nicht selten der beanspruchte Kredit gewährt! Mit welchen Gefühlen muss häufig die Frau aus dem Volke mit ihrem Einkaufskorb in der Hand im Laden eines Spezereihändlers Schlange stehen! In solchen Lokalen spielen sich innerliche Dramen ab; verletzte Würde hadert gegen anmassende Gesten, unterdrückte Tränen sprechen von der Bitterkeit der Empfindungen, die eine Frauenseele erfüllen. Das Borgunwesen beseitigen, bedeutet den Menschen innerlich aufrichten, ihm das Gefühl seiner wirtschaftlichen Vollgültigkeit und damit seiner persönlichen Würde zurückzugeben.

Von der genossenschaftlichen Erziehung.

Da die kooperative Neubildung der Gesellschaft sich nicht von selbst vollzieht, muss der Sinn für sie geweckt und entwickelt werden. Aus dieser Notwendigkeit erklärt sich das in der Genossenschaftsbewegung stets wachsende Verständnis für erzieherische Einwirkung auf die Mitglieder. In eine einfache Formel gebracht, lässt sich die zu lösende Erziehungsaufgabe dahin definieren, dass es gilt, dem Menschen die Kräfte, die zur wirtschaftlichen und kulturellen Höherbildung führen, in ihrem innersten Wesen zu offenbaren. Und da diese Kräfte überwiegend in ihm selbst liegen, muss er mit ihnen in den Dienst seiner eigenen Sache gestellt und sozusagen für sich selbst mobilisiert werden. Seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hat die genossenschaftliche Propaganda sich in dieser Richtung entfaltet. Mit fröhlichem Glauben haben die Genossenschafter aus den Quellen der Erziehung und sozialen Bildung geschöpft, welche ihnen die Aufklärer und Reformer des ausgehenden 18. Jahrhunderts, vor allem aber der Schöpfer der modernen Pädagogik, Heinrich Pestalozzi, erschlossen.

Die englische Konsumvereinsbewegung wird schon in ihrer Frühperiode von einer kräftigen Strömung erzieherischer Propaganda getragen. Von dem freidenkerischen Robert Owen abgesehen, rekrutieren sich die meisten Apostel des kooperativen Gedankens aus religiösen Kreisen. «Die überwiegende Mehrzahl» (d. h. der ersten Genossenschafter), bemerkt Holyoake, «bestand aus gläubigen Christen, die darauf ausgingen, das zu schaffen, was man jetzt praktisches Christentum nennt.»

Die redlichen Pioniere erstrebten nicht geringeres als die «Regelung der Produktion, Verteilung, *Erziehung* und Regierung». Und sie bestimmten 10% vom Jahresreinertrag ihres Unternehmens zur Ansammlung eines Bildungsfonds. Schon mehr als ein Jahrzehnt früher hatte *William King*, der den genossenschaftlichen Bestrebungen einen so mächtigen Impuls geben sollte, geschrieben: «Wir wünschen in alle Verhältnisse des Lebens den Sinn der Pflicht hinein zu tragen.... Zivilisation ist die Bestimmung des Menschen und das wesentliche Charakteristikum der Zivilisation ist moralische Verbesserung. (*W. King*, in «Aphorisms and Reflections» Selected by T. W. Mercer, London 1922).

Wie King und Owen zum Teil durch schweizerische Erziehungssysteme und kooperative Experimente beeinflusst werden, wie der Erziehungsgedanke mannigfach über die Grenzen spielt, sich in immer neuen Kombinationen als werbende Kraft des menschlichen Solidaritätsideals offenbart, kann hier nicht ausgeführt werden. Keiner unter den neueren Historikern des Genossenschaftswesen ist dieser Entwicklung und diesen Wandlungen der genossenschaftlichen Idee mit grösserer Sorgfalt und Pietät nachgegangen als *Karl Munding*, der seinerseits bemerkt, dass die höchste Kraft und die schöpferische Potenz der Genossenschaftsbewegung in der Persönlichkeit ihrer Träger liege. Munding vertritt das Postulat der Erziehung, weil die kooperative Arbeit «ohne gewisse Tugenden, als da sind Geduld, Verträglichkeit, gegenseitige Rücksichtnahme, Verzicht auf augenblickliche Vorteile zu Gunsten der Erringung grösserer Zukunftsgüter, Glauben an Dinge, welche über dieses Leben hinausreichen und Kräfte, welche über ihm thronen, niemals zu ihrem Ziele gelangt.»[1] Einen guten Ueberblick über die genossenschaftlichen Erziehungsbestrebungen liefert neuerdings auch Dr. *Henry Faucherre* mit seinem Werk: «Umrisse einer genossenschaftlichen Ideengeschichte» (Verlag V. S. K. Basel 1925 und 1928).

(Schluss folgt.)

[1]) Dr. Karl Munding: Pflichten und Rechte der Genossenschaftsangestellten. Basel 1906. S. 131.

Wenn sich der Einkäufer des betr. Verbandsvereines nun damit brüstet, einen Erfolg davongetragen und einen Boykott gebrochen zu haben, so hätte er das billiger haben können, wenn er sich nämlich bewusst gewesen wäre, dass es Pflicht der einer Einkaufszentrale angeschlossenen Genossenschaft ist, in erster Linie ihren Bedarf bei ihrer Einkaufszentrale zu decken.



Der Einzelhandel in Sowjetrussland.

Ergebnisse einer amtlichen Erhebung.

Der zunehmende Mangel an sämtlichen Bedarfsartikeln und die steigende Unzufriedenheit der Bevölkerung veranlassten kürzlich die «Arbeiter- und Bauerninspektion», eine Erhebung durchzuführen, um die Ursachen der «bedeutenden Verschlechterung der Konsumentenversorgung» festzustellen. Die nachstehenden Ergebnisse der Erhebung, die wir der «Prawda» (Zentralorgan der regierenden Partei der Sowjetunion) vom 17. Juli entnehmen, beleuchten drastisch die Organisation des Einzelhandels in Russland. Aus ihnen kann der europäische Genossenschafter sehen, wie man den Handel nicht organisieren darf:

«Eine der wichtigsten Ursachen des Schlangenstehens vor den Geschäften», führt der amtliche Bericht aus, «ist die ungenügende Ausdehnung des Kleinhandelsnetzes.» Trotz der Massnahmen, die die Arbeitergenossenschaften zur Erweiterung des Verkaufsapparates ergriffen haben, ist das Netz immer noch gering. In Iwanowo-Woanassensk hat ein Fleischerladen eine Einwohnerzahl von 8500 zu versorgen, in den Arbeitervororten Charkows kommt ein Fleischerladen auf 10,000 Einwohner, in dem Arbeiterviertel von Orechowo-Sujewo werden 18,000 Einwohner von zwei Läden versorgt usw.

Die Lage wird fast überall dadurch kompliziert, dass Geschäftsräume, die für den Detailhandel geeignet sind, fehlen, und ferner auch dadurch, dass die Geschäfte meistens in der inneren Stadt konzentriert sind, während sie an der Peripherie der Städte und in den Arbeiterwohnvierteln (selbst in Moskau und Leningrad) fast völlig fehlen. In vielen Neubausiedlungen haben die Arbeiter zwar ihren Klub, ihre Wäscherei und andere Einrichtungen; um aber eine Schachtel Streichhölzer oder ein Pfund Salz zu kaufen, müssen sie einen Weg von einem bis zwei Kilometern zurücklegen....

Zu den Zweigen des Detailhandels, in denen so manches nicht klappt, gehört auch die Transport- und Lagerorganisation der Arbeitergenossenschaften. Wegen der Knappheit an Beförderungsmitteln und ihrer unrationellen Verwendung konnten die Produktenbestellungen der Verkaufsstellen in Moskau nur mit einer Verspätung von vier, fünf und mehr Tagen durchgeführt werden. Die Brotlieferung erfolgte in einer Reihe von Verkaufsstellen, die von der Revision erfasst wurden, mit einer Verspätung von einer bis sechs Stunden. In einer der Moskauer Bäckereien ist in den zehn Tagen, in denen die Beobachtungen der Revisoren gemacht wurden, das Brot nur einmal ohne Verspätung angefahren worden. In Leningrad wurden die Verkaufsstellen in der Regel mit Fischen erst um fünf bis sechs Uhr nachmittags (statt um 9 bis 10 Uhr morgens), mit Gemüse um zwei bis drei Uhr nachmittags beliefert. In Orechowo-Sujewo mussten 250 Kisten Seife im Laufe von drei bis vier Tagen auf Lager bleiben, weil keine Fuhrwerke vorhanden waren, während in der ganzen Stadt eine akute Knappheit an Seife herrschte....

In den Lagerhäusern findet keine ordentliche Prüfung der eingehenden Waren statt, was zur Folge hat, dass den Detailgeschäften offensichtlich beschädigte oder schlechte Ware geliefert wird; und nachher entstehen die grössten Schwierigkeiten bei der Rückgabe oder beim Umtausch. Die Bedingungen des Umtausches der vom Konsumenten bezogenen schlechten Ware sind nicht geregelt, der Umtausch gelingt dem Käufer nur nach vielen Bemühungen und hängt vollauf von dem Belieben, häufig auch von der Willkür des Lagerhalters ab. Bedeutende Misstände hat die Arbeiter- und Bauernkontrolle in dem Gemüse- und Obsthandel festgestellt. Sehr oft wird verdorbenes Gemüse verkauft; der Grund ist die unordentliche Verfrachtung, das Fehlen einer Prüfung der Waren bei Lagerung und geeigneter Gemüselagerungsanstalten. Die Versorgung der Konsumenten wurde ferner durch folgende Mängel der industriellen Produktion bedingt, die bei der Fabrikation von Schuhen, Textilwaren und Konfektion zugenommen haben: die Hosen passen nicht zum Jackett, bei dem wiederum die Länge der Aermel in offenkundigem Missverhältnis zu dem Mass des Anzuges steht. Mehr denn einmal wird festgestellt, dass ein Anzug aus verschiedenen Stoffen, die sogar verschieden gefärbt sind, gearbeitet wird. Die Masse der Konfektionsanzüge stehen in keinem Verhältnis zu denen der Wäsche; daneben fehlt es an Kinderkleidung und Kinderschuhen. Oft werden für die Herstellung von Männeranzügen Stoffe verwendet, die sich nur für Frauenkleidung eignen und umgekehrt; der Leningrader Kleidungstrust zeichnet sich, wie auf einer gemeinsamen Konferenz der Arbeiter und der Verkäufer festgestellt wurde, ganz besonders auf diesem Gebiete aus.» P. O—g.



Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Mit ausländischen Anlagen machen die schweizerischen Kapitalisten zurzeit wieder recht ungünstige Erfahrungen. Im Dezember vorigen Jahres hat man an der Zürcher Börse die Aktien eines deutschen Versicherungsunternehmens eingeführt, die man für eines der feinsten und sichersten Papiere in Deutschland hielt. Aber die Schweizer Kapitalisten, die dieses Papier damals auf Empfehlung erster schweizerischer Banken hin gekauft und mit etwa 1250 Franken pro Stück bezahlt haben, müssen jetzt erkennen, dass sie wertlose Papierwische erworben haben. Damit nicht genug, ist es auch wohl zweifelhaft, ob die Frankfurter Gesellschaft die im Auslande geborgten vierzig Millionen Mark wirklich voll zurückzahlen wird und ob dabei nicht auch Schweizer Banken zu Schaden kommen.

Die Frankfurter Gesellschaft ist ein Opfer jener Versuchung geworden, die heute in allen ehemaligen Inflationsländern die Kreditvermittler umlauert und die wahrscheinlich noch andere Opfer fordern wird. In diesen Ländern sind langfristige Kredite überall teuer und schwer erhältlich, kurzfristige Kredite dagegen relativ leicht erhältlich, da liegt es natürlich nahe, langfristige Kreditbegehren zunächst mit kurzfristig aufgenommenen Geldern zu befriedigen in der Hoffnung, dass sich die kurzfristigen Kredite prolongieren lassen oder dass sich ein anderer Ausweg

findet, wenn der Verfalltag herannaht. Der Krach der Frankfurter Allgemeinen zeigt nun, dass diese Rechnung nicht immer stimmt, zeigt aber ferner, dass auch kurzfristige Darlehen in diesen Ländern mit dem hohen Zinsfuss ein grosses Risiko laufen. Doch auch in anderer Hinsicht machen sich die ausländischen Geldgeber wahrscheinlich Illusionen, wenn sie glauben, dass kurzfristige Darlehen gegen einen neuen Währungskrach gesichert sein könnten. Ein solcher Krach kann sich nur infolge einer politischen Krise einstellen und wenn eine solche kommt, dann wird man mit einem Moratorium für sämtliche Schulden den Anfang machen. In solchem Falle sind dann die kurzfristigen Forderungen ebenso wenig einzutreiben als die langfristigen, denn es ist selbstverständlich unmöglich, dass Deutschland im Falle einer Krise, wenn man das Geld am dringendsten braucht, die Milliarden kurzfristiger Auslandgelder, die heute in deutschen Banken liegen, mit einem Schlage zurückzahlen könnte. Das heisst solch kurzfristige Gelder sind im Ernstfalle fast ebenso sehr gefährdet wie die langfristig gegebenen Kredite. Ferner haben die Zahlungsschwierigkeiten bei den deutschen Valutaschuldscheinen gezeigt, dass auch einwandfrei formulierte Verträge keine Gewähr dafür bieten, dass die vereinbarte Leistung prompt und sicher erfüllt wird.

Die Schweiz hat überhaupt mit deutschen Kapitalanlagen kein Glück. Die internationale Petroleum-Union, von der man sich Wunderdinge versprach, ist längst ohne Sang und Klang liquidiert, die Sichelgesellschaft hat dem schweizerischen Kapital Millionenverluste verursacht. Die Aktien der grossen deutschen Kunstseidenfabriken, die man vor anderthalb Jahren zu enormen Kursen in die Schweiz einführte, haben inzwischen ein Drittel ihres Wertes eingebüsst. Den kürzlich eingeführten Aktien der I. G. Chemie scheint ein ähnliches Schicksal bevorzustehen, denn an den deutschen Börsen bröckelt der Kurs der Frankfurter Muttergesellschaft unaufhaltsam ab, was gewöhnlich das Anzeichen ist, dass den Aktionären noch grössere Enttäuschungen bevorstehen.

Freilich mag dieses Absinken der Kurse auch aus der allgemeinen Kapitalarmut Deutschlands herrühren, die die deutschen Börsen zu einer wahren Agonie verurteilt. Von der grössten deutschen Börse, nämlich der Berliner, schreibt die «Neue Börsen-Zeitung», dass es überhaupt nicht mehr angehe, die Zusammenkünfte in der Burgstrasse als Börse zu bezeichnen. Eine wirtschaftliche Funktion übe die Börsenversammlung nicht mehr aus, wenigstens nicht eine wirtschaftlich notwendige. In den bevorzugtesten Terminpapieren genüge ein Mindestschluss von sechstausend Mark, um den ganzen Markt umzuwerfen. Denn die Makler seien so sehr verarmt und haben ein solch geringes Einkommen, dass sie das Risiko eines Engagements von 6000 Mk. nicht auf sich zu nehmen wagen. Den letzten Grund dieses Verfalls sieht diese Börsenzeitung wohl mit Recht in der unheilbaren Kapitalnot Deutschlands, die durch die Vernichtung der Gläubigerkapitalien mit Hilfe der Aufwertungsgesetze entstanden sei. Ebenso sei aber auch beim Publikum das Vertrauen gegenüber den Leitern der Wirtschaft, den Industriekapitänen und Finanzmagnaten geschwunden. Täglich müsse das Publikum sehen, wie bei manchen Aktiengesellschaften das Vermögen der Aktionäre vergeudet werde, ohne dass die hochmögenden Herren im Aufsichtsrate zur Rechenschaft gezogen werden. Auch diese Kritik ist zweifellos berechtigt. In der Inflationszeit hat man in den leitenden Kreisen der Wirtschaft vielfach die Kunst gelernt, die wehrlosen Kleinaktionäre praktisch zu enteignen und aus dieser üblen Schule ist fast allen Verwaltungen eine früher unbekannte Rücksichtslosigkeit gegenüber den kleineren Geldgebern verblieben, ob diese nun Aktionäre oder Obligationäre sind.

Das Darniederliegen des Börsengeschäfts wird immer mehr eine internationale Erscheinung. Auch die Pariser Börse hat die Aufwertungshausse hinter sich und scheint demselben Marasmus zu verfallen wie die Wiener und Berliner Börsen. Wahrscheinlich wird gerade aus diesem Grunde von zweifelhaften Börsenfirmen in Wien und Paris eine starke Animiertätigkeit zum Börsenspiel in der Schweiz entfaltet, wohl in der Hoffnung, sich durch das Geld vertrauensseliger Schweizer Kapitalisten für den schwachen Verdienst im eigenen Lande schadlos halten zu können. Es braucht kaum gesagt zu werden, dass man die guten Ratschläge zum Schnellreichwerden durch das Börsenspiel, die uns von solchen zweifelhaften Wohltätern zukommen, mit dem grössten Misstrauen aufzunehmen hat.



Sitzung des Aufsichtsrates vom 24. August 1929.

Der Aufsichtsrat der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine versammelte sich Samstag, den 24. August, nachmittags 2 Uhr, im Genossenschaftshaus im Freidorf, zur Behandlung verschiedener Traktanden.

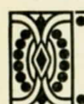
Der Präsident gedachte eingangs der Sitzung in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes, Herrn A. Ramel, Präsident des Konsumvereins Olten. Seiner langjährigen Mitwirkung in der Versicherungsanstalt wird ein dankbares Andenken bewahrt bleiben.

Der Präsident benützte sodann den vor einer Woche stattgefundenen 60. Geburtstag des Herrn

B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K. und damit auch Präsident des Vorstandes der Versicherungsanstalt, um ihm im Namen des Aufsichtsrates und der Mitgliedschaft dieser Organisation die besten Glückwünsche zu entbieten und für die grossen Verdienste, die Herr Jæggi sich bei der Gründung, sowie bei der Entwicklung der Anstalt erworben hat, den besten Dank auszusprechen.

Verschiedene Aufnahmebegehren mit mittelmässigem Gesundheitsrisiko wurden vom Aufsichtsrat in zustimmendem Sinne erledigt; sodann wurden einige Einzelmitglieder aufgenommen, zwei Pensionsbegehren behandelt und endlich war es erfreulicherweise wieder möglich, ein neues Kollektivmitglied in die Versicherungsanstalt aufzunehmen, die Société de consommation Fontainemelon, die ihr gesamtes Personal gegen Invalidität, mit 30prozentiger Anfangspension, mit Wirkung ab 1. Juli 1929, zur Versicherung angemeldet hat.

Ferner beschloss der Aufsichtsrat, einer zeitlichen Verbindung der Generalversammlung der Versicherungsanstalt mit den Generalversammlungen der anderen Zweckgenossenschaften und der Delegiertenversammlung des V. S. K. versuchsweise zuzustimmen und die nächste ordentliche Generalversammlung der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine auf Freitag, den 13. Juni 1930, in Basel festzusetzen.




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 23. und 27. August 1929.

1. Auf Mittwoch, den 18. September 1929, 16 Uhr, wird ins Verbandsgebäude, Thiersteinerallee 14, eine Sitzung des Ausschusses und auf Samstag, den 21. September 1929, 17 Uhr, ins Freidorf eine Sitzung des Aufsichtsrates des V. S. K. einberufen.

2. Laut früherem Beschlusse der Verwaltungskommission sind die Sonntage vom 6., 13., 20. und 27. Oktober 1929 für die diesjährigen Herbstkreiskonferenzen vorgesehen.

Die Kreisverbände I und IXb haben den 6. Oktober 1929 für ihre Tagungen vorgesehen.

Wir möchten die Kreisvorstände einladen, die Ansetzung der Versammlungen möglichst prompt zu beschliessen und der Verwaltungskommission Ort und Zeitpunkt der Konferenzen **bis spätestens 7. September 1929** bekannt zu geben, damit sie die Vertretungen des V. S. K. bestimmen kann. Gestützt auf § 55 der Verbandsstatuten ersuchen wir die Kreisverbände, für die diesjährigen Herbstkreiskonferenzen als **Traktanden** seitens **des V. S. K.** aufzunehmen:

1. Propaganda des V. S. K. und der Verbandsvereine.
2. Besprechung der zeitlichen Zusammenlegung der Generalversammlungen der Zweckgenossenschaften mit den Delegiertenversammlungen des V.S.K.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden: Konsumverein Berlingen Fr. 50.—, Konsumverein Uster Fr. 200.—, Konsumgenossenschaft Zofingen Fr. 200.—, Herr K. Krummenacker in Kumasi (Goldküste) Fr. 50.—.

Diese Ueberweisungen werden anmit bestens verdankt.

---

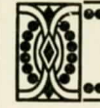
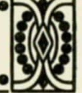
1. Vom Konsumverein Oberentfelden sind dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) Fr. 200.— überwiesen worden, die anmit bestens verdankt werden.

2. Der Allg. Konsumverein Stein (Aargau) wird anfangs September 1929 ein zweites Verkaufslokal eröffnen. Sämtliche Departemente und Abteilungen werden ersucht, bei künftigen Sendungen an diese Organisation, um Verwechslungen zu vermeiden, in den Frachtbriefen, Postadressen und Fakturen, sowie anderen Schriftstücken, die Depotbezeichnung jeweilen genau einzuhalten. Diese lauten:

a) Allg. Konsumverein Stein (Aargau), Laden Zürcherstrasse, Stein (Aargau);
b) Allg. Konsumverein Stein (Aargau), Laden «Zoll», Stein (Aargau).

3. Die Société coop. de consommation de la Béroche St-Aubin wünscht, dass die Verbandsvereine der dortigen Gegend aufmerksam gemacht werden auf die vom Verein übernommene Vermittlung der Birnen «Cannepires» (Kannenbirnen). Der Verein wünscht damit seinen Mitgliedern, die sich landwirtschaftlich betätigen, beim Absatze dieser nur kurze Zeit haltbaren Birnensorte beizustehen. Die Ernte wird gegen den 10. September vor sich gehen und wird gepflückt.

Anfragen sind zu richten an die Société coop. de consommation de la Béroche St-Aubin, Telephon-Nr.: 81061 St-Aubin (Neuchâtel).

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Selbständiger, verheirateter **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in Konsumbäckerei. Alter 33 Jahre. Gefl. Offerten an E. Rutz, Zürcherstr. 359, St. Gallen 15.

Junger, solider **Konditor,** der auch die Bäckerei versteht, sucht umgehend Stelle in Genossenschaftsbetrieb. Eventuell auch als Magaziner oder dergleichen. Offerten unter Chiffre H. K. 155 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger **Bäcker** mit guten Konditoreikenntnissen sucht Stellung in Konsumbäckerei. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre O. L. 156 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in Konsumbäckerei. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten erbeten an A. Huber, bei Frey-Huber, Suhr (Aargau).

Redaktionsschluss: 29. August 1929.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel